



DER LANDESHAUPTMANN
VON SÜDTIROL

Vielen Dank für Ihr Schreiben und dafür, dass Sie sich ernsthafte Gedanken über Südtirol machen. In Südtirol verfolgen wir seit Jahrzehnten eine Politik, die den Schutz der Umwelt und die Erzeugung hochwertiger Lebensmittel im Fokus hat. Südtirol ist ein Vorreiter in der biologischen Produktion. Nahezu jeder zweite Bio-Apfel in Europa kommt aus Südtirol. Wohl auch deshalb sind viele Südtirolerinnen und Südtiroler sehr anspruchsvoll und kritisch, wenn es um eine nachhaltige Entwicklung der Lebensmittelpolitik geht. Es kommt in diesem Sinne auch nicht von ungefähr, dass ich im Ausschuss der Regionen einen Initiativbericht auf den Weg gebracht habe, der sich mit dem Thema einer nachhaltigen EU-Lebensmittelpolitik befasst. Am 22. März 2017 hat das Plenum des AdR diesen Bericht einstimmig genehmigt.

In Bezug auf Ihr Schreiben zur Unterstützung der „Pestizid-Rebellen von Mals“ ist es mir ein großes Anliegen, Sie darauf hinzuweisen, dass die Informationen auf den Internetseiten des Umweltinstituts München e.V. in weiten Teilen falsch bzw. durch extreme Vereinfachungen gekennzeichnet sind. So ist auf der genannten Seite beispielweise Folgendes zu lesen: *„Die BürgerInnen aus dem Südtiroler Dorf Mals haben als erste Gemeinde Europas beschlossen, Pestizide in ihrem Ort zu verbieten. Doch die Landesregierung will lokale Pestizidverbote unmöglich machen, indem sie den Gemeinden die Zuständigkeit entzieht.“* Der Sachverhalt ist ein anderer: Von Anfang an war klar, dass die Gemeinde in diesem Bereich keine Zuständigkeit hat, weil die nationale und europäische Gesetzgebung greift. Die Gemeindepolitik hat beschlossen, sich darüber hinwegzusetzen und trotzdem eine Volksbefragung abzuhalten. Nun scheitert die Gemeinde an der Umsetzung eines Versprechens, das von Anfang an unhaltbar war. Die Verantwortung dafür der Landesregierung zuzuschreiben, ist falsch.

Die Geschichte über eine kleine eingeschworene Gemeinschaft, die sich gegen eine übermächtige Industrielobby und unverantwortliche Politiker auflehnt, klingt zwar spannend und führt wohl auch zu automatischer Solidarisierung, entspricht aber nicht den Tatsachen. Schwarz-Weiß-Malerei bringt uns nicht weiter. So wie die Dinge beim *„Wunder von Mals“* dargestellt werden, sind sie nicht.

Meine Verantwortung als Landeshauptmann von Südtirol verspüre ich sehr deutlich und nehme sie entsprechend ernst. Unser Land vergiftet sich nicht, das kann ich Ihnen versichern. Vielmehr hat es sich vor geraumer Zeit auf den Weg nachhaltiger Land- und Ernährungswirtschaft begeben und wird diesen weiter beschreiten. Aus meiner Sicht, gibt es jedenfalls keinen Anlass, Südtirol in Zukunft als Urlaubsziel zu meiden.

Mit freundlichen Grüßen

Arno Kompatscher